

Intelligenz-

Blatt

für die Oberamts-

Bezirke

Nagold, Freudenstadt

Horb und Herrenberg.

Nro. 57.

1833.

Freitag,

19. Juli.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Vischer'schen Buchdruckerei.

Verfügungen der Königlichen Bezirks- Behörden.

Oberamt Nagold.

Nagold. Den Ortsvorstehern und Verwaltungsklaren, je nachdem die einen oder die andern dieses Geschäft besorgen, wird hiemit aufgegeben, die Umlage des in dem diesjährigen Reg. Bl. S. 156 ausgeschriebenen Brandschadens auf den Grund der Cataster-Revision vom 1. Juli d. J. ungesäumt zu vollziehen und die Urkunden darüber, welche genau nach der Vorschrift im Reg. Bl. vom Jahre 1828 Nro. 64 gefertigt seyn müssen, zuverlässig und längstens bis 15. August einzusenden.

Den 17. Juli 1833.

K. Oberamt.

Nagold. Da die Amtsvergleichungs-Berichte sehr langsam einkommen, so werden die Ortsvorsteher hiemit erinnert, solche mit nächstem Botentag um so mehr einzusenden, als der Termin längst verfloßen ist. — Im Unterlassungs-Falle erhalten sie unnach-sichtlich Wartboten.

Den 17. Juli 1833.

K. Oberamt.

Nagold. Die Ortsvorsteher haben denjenigen Impfbuchführern, welche noch nicht berichtet haben, ob und wie viele Kinder in dem Alter von 3 Jahren und darüber ungeimpft seien, aufzugeben, solches ohne Verzug thun, sämtlichen Leichenschauern aber, ihre von den K. Pfarrämtern beurkundete Register vom 1. Juli 1832 bis 30. Juni 1833 einzusenden.

Den 15. Juli 1833.

K. Oberamt.

Oberamt Horb.

Horb. [An die Ortsvorsteher des Oberamtsbezirks.] Nach einem Regierungserlaß vom 3. Sept. 1829 S. 391 darf kein Ortsvorsteher ein Wanderbuch, Patent oder einen Heimathschein visiren und dem Inhaber einer solchen Urkunde eingehändigen, ohne vorher den gehörigen Eintrag wegen der Krätze gemacht zu haben; das Oberamt hat aber dem ungeachtet wahrnehmen müssen, daß obiger Eintrag von sämtlichen Ortsvorstehern nicht gemacht worden ist, weshalb dieselben strenge und unter Androhung einer Legalsstrafe auf oben bezeichneten Erlaß hingewiesen werden.

Den 6. Juli 1833.

K. Oberamt.

Keuthin. [Fruchtverkauf.] Auf den diesseitigen Fruchtkästen zu Keuthin, Nagold und Haiterbach ist in billigen Preisen ein angemessenes Quantum an Roggen, Gerste, Dinkel und Haber feil.

Die Ortsvorsteher werden ersucht, Vorstehendes ihren Amtsangehörigen bekannt zu machen, und den Liebhabern zu bedeuten, daß sie zu Abschließung von Käufen, entweder bei der unterzeichneten Stelle, oder bei den Kästenknechten sich melden können.

Den 16. Juli 1853.

K. Kameralamt.

Altenstaig Stadt. [Verkauf einer Sauerkleeesalz- und Oelmühle, Tuchmacherwalke, Hanfreibe, Güter- und Fahrnißstücke.] Die Intestat-Erben der verstorbenen Gattin des Daniel Henßler, Sauerkleeesalz-Fabrikanten dahier haben folgende Realitäten zum Verkauf bestimmt:

A) Gebäude.

Eine im Jahr 1803 und 1804 neu erbaute dreistöckige Behausung 61 Schuh lang und 34 Schuh breit oben im Thal, an der Straße nach Simmersfeld und an dem Nagoldfluß worinnen eine Sauerkleeesalz- und Oelmühle.

Einen im Jahr 1806 neu erbauten Keller mit Hütten gegenüber von dem Hauptgebäude am ThurnerKain.

Eine TuchmacherWalkmühle mit Wohnung neben dem Hauptgebäude.

Eine ob dem Hauptgebäude stehende Hanfreibe, Loh- und Schleifmühle, so wie eine Gerstenstampfe unterhalb der Wasserstufe.

Einen doppelten Schweinstall mit einem

Dachstöcklen und einem Bienenstand daran, dem Hauptgebäude gegenüber stehend.

B) Güter.

1 1/2 Brtl. 5 3/4 Rth. Wiesen oben im Thal bei der Sauerkleeesalz-Fabrik.

2 1/2 Brtl. 4 3/4 Rth. Wähesfeld auf dem großen Thurnerfeld.

9 Allmandstücke von je 20 Rth. alle an und neben einander.

1 1/2 Brtl. 13 1/8 Rth.

1 Brtl. 2 1/4 Rth. und

2 Brtl. 15 7/8 Rth.

weitere Allmandtheile im Thurnerfeld-Kain.

C) Fahrniß.

Durch alle Rubriken, mit Ausnahme von Mannskleider und Getränke, worunter hauptsächlich 50 Klafter gemischtes Brennholz, ein bedeutendes Quantum Dalkuchen, 2 1/2 Wannen Heu, 13 1/2 Etr. Seiler- und Leinbl, ein Quantum Mutterleuchen zu Sauerkleeesalz, 2 14jährige Pferde, 2 Kühe, 1 Mutterschwein und ein neuer großer Leiterwagen sich befinden.

Die Gebäulichkeiten, welche auch zu einem andern Fabrikgeschäfte sich eignen, und zu welchen auch Werkzeuge, Bandgeschirr u. s. w. abgegeben werden können und die Güter sind um geringe Summe von 5831 fl. angeschlagen.

Zum Verkauf der Liegenschaft ist Donnerstag der 25., und zum Verkauf der Fahrniß Freitag der 26. Juli d. J. und die folgende Tage bestimmt.

Ersterer nimmt Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus, der Letztere aber in dem Fabrikgebäude je Morgens 7 Uhr Anfang.



Inzwischen können die Gebäulichkeiten und Güterstücke so wie die zu Ersteren erkaufte werden könnende Fahrnißstücke täglich eingesehen und die Bedingungen bei Rothgerber Dietsch dahier veranommen werden.

Auswärtige Kaufsliebhaber zu den Gebäuden- und Güterstücken haben sich vor der Verhandlung mit oberamtsgerichtlich beglaubigten Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Bemerkt wird noch, daß die Bezahlung der Gebäude- und Güterkauffschillinge in 3 verzinsliche Jahresziele, die Fahrnißkauffschillinge aber baar zu erfolgen haben.

Den 20. Juni 1833.

Waisengericht, der Vorstand,
Stadtschultheiß Speidel.
K. Amtsnotariat Altenstaig,
Stroh.

Altenstaig, Stadt. [Holzmacher-Allford.] Da die Allfordanten der Stadt mit mehr als 300 Klasten Bürgerholz aus den ehemaligen KirchspielsWaldungen im Rückstand sind, und ihnen deshalb der Allford abgenommen werden muß, so hat man zu Vornahme einer neuen AbstreichsVerhandlung

Freitag den 26. d. M.

bestimmt, an welchem Tag Morgens 9 Uhr die Lustbezeugenden auf dem hiesigen Rathhaus sich einfinden wollen. — Unerläßliche Bedingung ist es, daß mit dem Geschäft sogleich angefangen und unausgesetzt fortgearbeitet wird.

Den 16. Juli 1833.

Stadtschultheißenamt,
Speidel.

Haiterbach. [HarzwaldVerpachtung.] Der, der hiesigen Stadt gehörige Harzwald Nordhalden, wird heuer wiederum auf 1 Jahr verliehen, und ist zu dieser Verleihung

Mittwoch der 24. Juli l. J.

bestimmt worden, die Pachtliebhaber werden geziemendst eingeladen, sich an gedachtem Tag Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathhaus einzufinden.

Den 17. Juli 1833.

Stadtrath,
Stadtschultheiß
Maier.

Altenstaig, Stadt. [Fruchtmarkt betreffend.] Dem Publikum wird bekannt gemacht, daß das hiesige Kornhaus auf den 1. Juli d. J. wieder verliehen worden ist, und der frühere Hausmeister Beck Reuter den Bestand erhalten hat. Da die hiesigen Becken sich entschlossen haben, ihren Fruchtbedarf künftig auf dem jeden Mittwoch gehalten werdenden Altenstaiger Markt zu kaufen, so wird es den Fruchtverkäufern, welchen man gute und schnelle Bedienung zusichert an Absatz nicht fehlen; man ladet daher die Gutsbesitzer und Fruchtverkäufer zum fleißigen Besuche des hiesigen Fruchtmarktes mit dem Bemerken ein, daß die frühere Beschränkung diesen Markt an einem Feiertage nicht halten zu dürfen, aufgehoben sei.

Den 12. Juli 1833.

Stadtrath.

Egenhausen, Oberamts Nagold. [FahrnißVerkauf.] Bis Donnerstag den 25. d. M. als am JakobiFeiertag Mittags 1 Uhr wird in dem Hause der ver-

storbenen Blaid eine FahrnißAuktion abgehalten werden, wobei vorkommt:

Aller Arten Bettgewand, Weißzeug, Weibskleider, gemeiner Hausrath, durch alle Rubriken, und 2 Kühe, wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, dieß gef. bekannt machen zu lassen.

Den 16. Juli 1853.

Waisengericht,
aus Auftrag
Schultheiß Baur.

Ebershardt, Oberamts Nagold. [Harzwald Verleihung.] Die Gemeinde Ebershardt wird ihre 2 Harzwälder ersterer genannt Allmandsichten mit 169 Morgen, und letzterer Führet mit 40 Morgen auf 3 oder 6 Jahre je nachdem sich Liebhaber zeigen, an die Meistbietenden verleihen, es werden somit die Pachtlustige höflichst eingeladen sich am Samstag den 27. Juli d. J.

Morgens 9 Uhr

im Lammwirthshause in Ebershardt einzufinden, wo ihnen die näheren Bedingungen mitgetheilt werden.

An die Eöblichen Ortsvorstände ergeht die Bitte um Bekanntmachung dieser Verpachtung ihren Amtsangehörigen.

Den 6. Juli 1853.

Gemeinderath, aus Auftrag
Schultheiß Keil.

Nagold. [Geld auszuleihen.] Bei unterzeichneter Kasse liegen ungefähr 400 fl. gegen gerichtliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 14. Juli 1853.

Stiftspfeger
Keile.

Sindlingen, Oberamts Herrenberg. [Reps seil.] Bei unterzeichneter OekonomieVerwaltung ist ein Quantum von ungefähr 80 Schf. d. J. erzeugtem reingepuztem Kohltreps aus freier Hand zu verkaufen, wozu Liebhaber höflich eingeladen werden.

Den 17. Juli 1853.

Hochfürstlich zu Colloredo
Mannsfeld'sche
OekonomieVerwaltung,
M d r z.

Außeramtliche Gegenstände.

Horb. [Aufnahme eines Incipienten.] Bei der unterzeichneten Stelle wird ein Incipient, welcher die gebdrigen Vorkenntnisse besitzt und damit eine gute Handschrift verbindet, unter sehr gemäßigten Bedingungen aufgenommen. Es wird dabei bemerkt, daß sich hier Gelegenheit findet, Sprachkenntnisse fortzusetzen.

Den 11. Juli 1853.

K. Oberamt.

Haiterbach. [Geld auszuleihen.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 800 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen.

Den 17. Juni 1853.

Stadtschultheiß
Maier.

Kohrdorf, Oberamts Nagold. Aus der Gantmasse des Christian Lenz, Tuchmachers von Kohrdorf werden nach eingeholter oberamtsgerichtlicher Genehmigung am 25. Juli d. J. als am Jakobifeiertag auf dem hiesigen Rathhaus Mittags 1 Uhr zum öffentlichen Auf-

streich gegen gleich baarer Bezahlung gebracht werden:

- 4 Stück schwarzen Ratin, 150 Ellen,
- 4 Stück silberfarben Ratin, 141 Ellen,
- 1 Stück grünen Ratin 55 Ellen,
- etlich und dreißig Pf. Maschinengarn,
- etlich und dreißig Pf. Mittelwolle.

Ferner: Fahrnißstücke aller Art, wozu Kaufslustige höflich eingeladen werden.

Den 17. Juli 1855.

Der Güterpfleger,
M. Auer.

Nagold. [Geld auszuleihen.] Es liegen gegen gesetzliche Versicherung 500 fl. zum Ausleihen parat, dieselbe werden auf einen oder zwei Posten abgegeben, oder Güterzieler hiefür angekauft.

Nähere Auskunft gibt

den 18. Juli 1855.

F. W. Wischer.

Freudenstadt. Der Unterzeichnete hat kürzlich seinen Wohnsiß hier genommen, und bietet seine Dienste dem Publikum hiemit ergebenst an.

Seine Wohnung ist im Hause des Saifensieder Stofinger.

Den 30. Juni 1855.

Rechtskonsulent Dieterich.

Simmerfeld, Oberamts Nagold. [EtablissementsAnzeige.] Unterzeichneter zeigt seinen verehrten Gdnern an, daß er sich jetzt hier niedergelassen habe, und allen wundärztlichen Geschäften mit aller Pünktlichkeit vorstehe, ganz Unbemittelte wird er umsonst behandeln.

Den 12. Juli 1855.

Friedrich Böhlinger,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Wohnhaft bei Amtsbott Ralmbach.

Freudenstadt. [GeldAnerbieten.] Gegen zweifache Güterversicherung kann ich auf Jacobi 600 fl. anleihen, und bitte deßhalb um frankirte Einsendung von Informativ Pfandscheinen. Auch verkaufe ich bis künftigen September für ungefähr 1000 bis 1500 fl. Güterzieler, und sehe gefälligen Anträgen entgegen.

Kaufmann Sturm.

Freudenstadt. Die hiesige ArmenbeschäftigungsAnstalt hat die Preise ihrer Fabrikate bedeutend herabgesetzt, und den Herrn G. Pauli dahier, welcher den DetailVerkauf für hier und die Umgegend übernommen hat, ermächtigt, die Seidenhüte von 3 fl. an abwärts und die Seidenkappen von 1 fl. 40 fr. an abwärts zu verkaufen, und bittet um gefällige Abnahme.

E. L. Sturm,
als Rechner der Anstalt.

Nagold. [Recepte.] In wenigen Tagen wird die Presse verlassen und ist in der F. W. Wischerschen Buchdruckerei zu haben:

- 1) SchnellräucherungsMethode jede Gattung Fleisch ohne Feuer und Rauch in wenigen Stunden in feuchtem Zustande zu räuchern: englische Methode. Preis 9 fr.
- 2) Vorschrift zu Verfertigung des Waizensyrups, und dessen Anwendung zum Bier, ein unverkennbarer Nutzen und Ersparniß, sowohl in der Behandlung des Malzes, als für Brauer, welche hartes oder unreines Wasser haben oder gebrauchen müßen: englische Methode. Preis 6 fr.

Briefe und Geld erbittet man sich ganz frei.

F. W. Wischer.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Freudenstadt,
den 15. Juli 1855.

Kernen 1	Schl.	12 fl.	12 fr.	— fl.	— fr.	— fl.	— fr.
Reggen 1	—	8 fl.	35 fr.	— fl.	— fr.	— fl.	— fr.
Gersten 1	—	8 fl.	16 fr.	— fl.	— fr.	— fl.	— fr.
Haber 1	—	5 fl.	1 fr.	— fl.	— fr.	— fl.	— fr.



Erbfen 1 Schfl.	—fl. —fr.
Linfen 1 —	—fl. —fr.
Fleisch-Preiße.	
Ochfenfleisch 1 Pfund	8fr.
Schweinefleisch mit Speck	10fr.
Schweinefleisch ohne Speck	9fr.
Kalbsteisch	4fr.
Brod-Tape.	
Weißes Brod 4 Pfund	11fr.
Mittel Brod 4 —	10fr.
Roggenbrod 4 —	9fr.
1 Kreuzerweck schwer 8 Loth	2 Quentle.

In Tübingen,

den 12. Juli 1833.

Dinkel 1 Schfl.	5fl. 30fr.	5fl. 10fr.	4fl. 48fr.
Haber 1 —	4fl. 54fr.	4fl. 34fr.	4fl. 12fr.
Roggen 1 Sri.	—fl. —fr.	—fl. —fr.	—fl. —fr.
Gersten —	—fl. —fr.	—fl. —fr.	—fl. —fr.
Linfen —	—fl. —fr.	—fl. —fr.	1fl. 4fr.

Fleisch- und Brod-Preiße.

Ochfenfleisch 1 Pfund	8fr.
Rindfleisch 1 —	7fr.
Hammelfleisch 1 —	8fr.
Schweinefleisch mit Speck	9fr.
— ohne —	8fr.
Kalbsteisch 1 Pfund	5fr.
Kernenbrod 8 Pfund	20fr.
1 Kreuzerweck schwer 8 Loth	2 Quentle.

In Calw,

den 15. Juli 1833.

Kernen 1 Schfl.	11fl. 48fr.	11fl. 21fr.	10fl. 54fr.
Dinkel 1 —	5fl. 8fr.	5fl. —fr.	4fl. 52fr.
Haber 1 —	5fl. —fr.	4fl. 46fr.	4fl. 40fr.
Roggen 1 Sri	1fl. 4fr.	1fl. —fr.	—fl. —fr.
Gersten —	1fl. 4fr.	1fl. —fr.	—fl. —fr.
Bohnen 1 —	1fl. 12fr.	1fl. 8fr.	—fl. —fr.
Wicken 1 —	1fl. —fr.	—fl. 56fr.	—fl. —fr.
Linfen 1 —	1fl. 32fr.	1fl. 20fr.	—fl. —fr.
Erbfen 1 —	1fl. 48fr.	1fl. 36fr.	—fl. —fr.

Fleisch- und Brod-Preiße.

Ochfenfleisch 1 Pfund	8 fr.
Rindfleisch —	7 fr.
Kalbsteisch —	6 fr.
Hammelfleisch —	7 fr.
Schweinefleisch mit Speck	9 fr.
— ohne Speck	8 fr.
Kernen Brod 4 Pfund	10 fr.
1 Kreuzerweck schwer	8 1/2 Loth.

[Eingefendet.]

Es herrscht noch bei mehreren Gemeinden unseres Landes der sonderbare Gebrauch, daß man während des sonntäglichen Gottesdienstes, oder — um mich noch beschränkter auszudrücken — während der Predigt den

sogenannten Klingelbeutel (ich möchte ihn aber lieber Bettelsäckchen nennen) in der Kirche vor den Leuten umherträgt, um ein Opfer zu sammeln. Zu diesem Geschäft ist alsdann der Probitor, oder auch eine andere den Mödnereigeshäften vorsiehende Person bestimmt. Wenn ich nun gleich den Nutzen dieser Anordnung für die Ortskasse nicht verkenne (denn diese gewinnt dadurch an massivem Verstand) so ist doch auf der andern Seite nicht zu läugnen, daß durch dieses Umhertragen des Klingelbeutels, mit welchem meistens noch ein eintöniges, widriges Klingeln oder Schellen verbunden ist, der Gottesdienst, hauptsächlich die Andacht vieler unwillkürlich gesüdt, und dadurch überhaupt Jungen und Alten hinreichender Stoff zu einem unnützen Gaffen dargeboten wird. Hieraus ist klar, daß die Predigt von vielen Zuhörern nur zum Theil, und also nie nach ihrem ganzen Umfang aufgefäßt wird. Ist es alsdann noch der Fall, daß der Führer ihn entweder aus Nervenschwäche oder aus Ungeschicklichkeit nicht gut zu dirigiren versteht, so mag wohl oft auch noch ein „Gelächter“ entstehen, was Einsender schon mit eigenen Augen angesehen. Wenn man heut zu Tage alle Störungen des Gottesdienstes außerhalb der Kirche möglichst zu beseitigen sucht, so sollte man billig auf Abschaffung dieses an sich unanständigen Brauches, der innerhalb der Kirche Störungen verursacht, Bedacht nehmen. Um aber dadurch der Ortskasse keinen Abbruch zu thun, so dürfte durch das Aufstellen eines Opferbeckens an den jedesmaligen Sonn- und Festtagen, in welches die Opfernden beim Weggehen aus der Kirche ihr Schärfelein nach Belieben einlegen könnten, der Zweck dennoch erreicht werden. Mancher wird vielleicht nicht ohne Grund behaupten, daß das Opfer dießfalls magerer ausfallen würde, und zwar deswegen, weil Viele ein Opfer einlegen um von den Leuten gesehen zu werden: ist dieß wahr, so ist der ernstliche Ausspruch Christi: „Habt acht auf eure Almosen, daß ihr nicht gebet vor den Leuten“ zc. auch heut zu Tag noch nicht in

04
17.9.33



Erfüllung gegangen, und demnach vor Allem aus Neue einzuschärfen.

In einigen Orten sammelt der Heiligenspfleger nach Verlauf eines Viertel- oder halben Jahrs das Klingelbeutelopfer ein, wo beinahe jeder Bürger das Seinige gerne beiträgt. Auch dies ist in jeder Beziehung anständiger, als die bis jetzt besprochene Art, Opfer zu sammeln. E.

Das Erdbeerkörbchen.

Laura, die Tochter eines Bankier in Paris, saß eines Tags ganz allein in dem Hofe ihres Hauses und unterhielt sich damit, daß sie die kleinen Ersparnisse berechnete, welche sie von dem gemacht hatte, was sie jeden Monat für ihre kleinen Ausgaben erhielt.

In dem Augenblicke, wo sie verschiedene Pläne machte, einen Louisdor zu verwenden, den sie seit mehreren Monaten zusammengespart hatte, hört sie ein Geschrei ausstoßen. Sie wendet sich um und bemerkt ein junges Mädchen, dessen Fuß ausgegleitet war, und welches während es fiel, mehrere Körbchen Erdbeeren, die ersten dieses Jahres verschüttet hatte. Thränen rollten reichlich über seine Wangen; es rief mit dem Tone der Verzweiflung aus: wie unglücklich bin ich, so die Frucht der Arbeit und Sorgen meines Herrn zu verderben! Er wird mich ohne Zweifel fortjagen. O meine arme Mutter, die du nur mich zur Stütze hast, was wird aus dir werden?

Nach diesen Worten las Bärbchen, so hieß das Mädchen, eilig die wenigen Erdbeeren, die dem Unglücke entgangen waren auf. Sie konnte kaum damit ein Körbchen anfüllen, denn das Uebrige war zerdrückt und im Staube unter einander gemengt.

Diese rührende Worte: meine arme Mutter was wird aus dir werden? durchdrangen Laura's Herz. Junges Mädchen, sagte sie zu ihr, wie viel konnten die Erdbeere welche du so sehr bedauerst, werth seyn? Ach Fräulein, von sechs Körbchen, die ich trug, bleibt

nur Eines: fünf, à 4 Franken, macht . . . „Es zählte an den Fingern 20 Franken! rief Laura aus. —

So viel! erwiederte Bärbchen. Es ist mehr, als ich in 2 Monaten verdiene. Was soll ich thun? O meine arme Mutter! was wird aus dir werden?“ —

Nun gut! sagte Laura, leise das Gitter des Hofes öffnend, ich will den Unfall, der dir begegnete, wieder gut machen. Gib mir dieses einzige Körbchen, welches dir übrig ist, und nimm diesen Louisdor: dieß ist gerade der Werth der sechs Körbchen, die du hattest. Sage deinem Herrn, du habest alle an die Bewohner der Einsiedelei — so hieß die Wohnung — verkauft. Dadurch wird er keinen Verlust leiden, du wirst immer die Stütze deiner Mutter seyn, und ich werde nie einen bessern Gebrauch von meinen kleinen Ersparnissen gemacht haben.

Bärbchen gerührt, erkaunt, übergab sein letztes Erdbeerkörbchen Laura'e, küßte ihr mehrere Male die Hände, so wie den Louisdor, der sie von so vielem Unglück rettete, und erreichte wieder das Dorf. Laura, aber glücklich, ihr Geld so nützlich angewendet zu haben, trug das Körbchen in ihr Zimmer, und nahm sich wohl vor, die Erdbeeren zu essen, die ihr so theuer zu stehen kamen, und die gute Handlung, die sie so eben verrichtete, geheim zu halten.

Ihr Vater aber hatte durch den Gitterladen seines Kabinet's Alles, was vorgegangen war, gesehen. Seiner Tochter mit den Augen folgend hatte er sie das Erdbeerkörbchen eilig nehmen gesehen; er holte es aus Laura's Zimmer, sobald sie hinabgegangen war, und begab sich sogleich in den Saal, wo sie bei ihrer Mutter saß. Er meldete ihnen, daß er einige Freunde beim Mittagessen haben werde, und man benachrichtigte davon die Köchin. Nach einer ziemlich langen Unterhaltung, in welcher er an seine Tochter die zärtlichsten Liebkosungen verschwendete, gieng diese wieder in ihr Zimmer hinauf, um ihr liebes Körbchen wieder zu sehen, und einige Erdbeeren zu nehmen,

welche ihr die besten zu seyn schienen, die sie in ihrem Leben gegessen habe. Aber wie groß war ihr Erstaunen, diesen kostbaren Schatz nicht mehr zu finden! Sie sucht, sie bekümmert sich, macht versteckte Fragen an alle Leute des Hauses: Niemand wußte, was sie sagen wollte; ihr Vater allein genoß ihre lebenswürdige Verlegenheit. Endlich setzt man sich zu Tische, und der Nachtisch kommt herbei. Man gibt sein Erstaunen zu erkennen, daß es keine Erdbeeren gebe, die in dieser Jahreszeit so gesucht seien. Laura's Mutter, bekümmert, daß ihre Befehle nicht befolgt worden seien, schickte sich an, auf die Köchin zu schmählen, als ein Lakai auf den Blumenauflatz mitten auf dem Tische, das liebe Körbchen Laurens setzte. Sie konnte beim Anblicke desselben sich nicht enthalten, ein Freudengeschrei zu erheben, und ihre lebenswürdige Röthe verkündigte, daß dieses Körbchen ein Geheimniß enthalte. Ihr Vater erzählte darauf die Begebenheit, von der er der glückliche Zeuge gewesen war. Ich glaubte, sagte er, daß ich meinen Freunden, meinen Gästen, keine andere als diese Erdbeeren anbieten könnte; nein, ich kenne kein Körbchen, wäre es aus Porzellan von Japan, und mit den seltensten Erzeugnissen angefüllt, das mit dem einfachen Körbchen Würbchens verglichen werden könnte.

Jeder gab Beifall; die Mutter drückte Laura an ihren Busen, und konnte nicht Alles ausdrücken, was sie fühlte. Man bat sie, selbst die Erdbeeren unter die Gäste zu vertheilen; was sie, die freundlichsten Glückwünsche empfangend, that. Aber wie groß war ihr Erstaunen, da sie, die letzten theilend, auf dem Boden des Körbchens ein Halsband von Korallen fand, das ein goldenes, von feinen Perlen umgebenes Schildchen hatte, auf dem die Worte eingegraben waren: Würbchen seiner Wohlthäterin.

Ein Landgeistlicher, der selbst nicht rauchte, wollte dieses Labsal auch seinen Pfarrkindern nicht gönnen, weil, wie er meinte, der scharfe Tabak mit der süßen Himmelslehre, die

doch jeder wahre Christ im Munde führe, sich nicht vertrage. Der gute Mann mochte noch mehr falsche Vorstellungen haben, darum verlor ihn seine Gemeinde gern. Der neue Pfarrer zog auf und nun war die Neugier der Bauern aufs Höchste gespannt, ob er — rauche; und dieß wollte man gleich am ersten Tage erfahren, welches nicht so leicht geschehen konnte, da der Pfarrer von der weiten Reise ermüdet Nachmittags allein zu seyn wünschte und wegen der Sonnenhitze die Fensterladen verschloß. Doch das hinderte nichts: ein junger Bauer setzte die Leiter an, sah durch eine Spalte in des Pfarrers Zimmer und wäre vor Freude beinahe über die Leiter hinabgefallen, als er ausrief: Gottlob, unser Herr Pfarrer raucht! Der Zweck war erreicht und in dem Dorfe der Jubel allgemein.

Charade.

Nimm mich! so ruft die erste Sylbe zu,
Ich bin der Hebel aller Dinge,
Nichts ist, was nicht durch mich gewiß gelinge;
Ich mache dich mit Fürsten Du und Du,
Und Alles, was die Erdengötter haben,
Soll dich, du Glücklicher, durch mich auch laben.

Nimm mich! verlangt das zweite Sylbenpaar,
Ich trug den Himmel oft auf meinem Rücken,
Auf mir erscheint, Was edel ist und wahr,
Was Menschen kann erheben und erzücker;
Und weißt du mich gebüßig zu behandeln,
Kannst du mich selbst in Nummer Eins verwandeln.

Der neue Herkules am Scheidewege
Stand ich. Doch als ich mir es überlege,
Da fällt mir ein, die Sylben zu vereinen,
Das ganze Wort gibt Alles, sollt' ich meinen.
Weg war der Zauber, nichts blieb Weiden nun
zusammen
Als nur ein Flitterstaat an Puppen und Programmen.

Welche Aehnlichkeit hat ein Major mit
einem Weib?
„nemigeN med han edieb neberst eis